

IRENA SLADOJE, *Pain*, EEG Diagramm, Print 24 cm x 23 cm, 2009

Die Arbeit *Pain* von Irena Sladoje setzt sich aus zwei Komponenten zusammen. Beide können als Zeitspuren gedeutet werden, verbunden in diesem Fall durch den Zustand des Schmerzes. Die Künstlerin wird an ein EEG-Gerät angeschlossen. Den Beweggrund für diese Aktion stellt die Suche nach der Ursache ihrer Kopfschmerzen dar. Die rhythmischen Frequenzen ihres Gehirns sind auf einem EEG-Papier notiert, das wiederum als Unterlage für das Aufschreiben der täglichen Gedanken von H.B. dient. Dem Patienten wird Schizophrenie diagnostiziert. Der Schmerz beider auf dem EEG-Papier vereint.

MARKO TADIĆ, *Borne by the Birds*, Experimentalfilm, 2013

Marko Tadićs Charakter im Film *Borne by the Birds* lebt schon seit einigen Jahrhunderten. Er durchwandert die Welt, verschwindet, um immer wieder aufzutauchen – in der nächsten Szene, in dem darauffolgenden Bild. Inspiriert von der Figur *Li Ching-Yuen*, einem chinesischen Meister des Kampfsportes und bekennendem Kräuterkenner, von dem behauptet wird er lebt 256 Jahre, thematisiert Tadić das ungelöste Dilemma des Zyklus von Leben und Tod. Die Odyssee der Unsterblichkeit und die spekulative Fiktion spiegeln sich im bewegten collagierten Bildermaterial wider, das sich immer wieder neu zusammensetzt.

LUIZA MARGAN, *Siesta*, Installation, 2017

Die Installation *Siesta* ist als skulpturale Arbeit aus vorgefundenen Materialien angelegt. Schnüre und Seile, welche die illegalen Straßenverkäufer (in Mexico City) zum Verpacken ihrer Ware verwenden und oft durch das häufige Wechseln des Standortes in den verschiedenen Teilen der Stadt zurücklassen. Margan versteht das weggeworfene Material als Überbleibsel eines (unsichtbaren) Arbeitstages, wie auch als Wunsch nach einer freien Zeiteinteilung. Diese Reste werden zum Material für die Hängematte, die als Installation im Ausstellungsraum aufgespannt ist.

MATTHIAS NOGGLER, *amongourselves*, Gouache auf Papier, 2016

In der Serie *amongourselves* werden verschiedene Sozialsituationen dargestellt, die mit jeweils unterschiedlichen sozio-kulturellen Milieus, Settings und Figurenensembles korrespondieren. Bewusst unentschieden bleibt dabei, inwiefern diese Ensembles als Communities verstanden werden können oder die Figuren nur jeweils zufällig, vorübergehend und unbewusst eine Gruppe bilden – etwa als Flugreisende oder Büroangestellte, beim Afterwork, in der Schule, auf dem Amt oder im Weltraum. Zu dicht sind die Personen gruppiert, als dass sie (nur) als Individuen erscheinen könnten. Zu stark ist die Zeichenhaftigkeit der dargestellten Orte, Lifestyles und Milieus, als dass das mit den Zeichen Verbundene von ihren Prosumers nicht auch emphatisch so gewollt wäre. Und schließlich überlappen sich die in diesen Sozialsituationen gemachten Erfahrungen (u.a. von Ausbeutung, Konsum, Hedonismus und Paranoia) zu sehr, als dass es so richtig *cosy* werden könnte – *among ourselves*.

ANNA HOFBAUER, *Ohne Abstand und ohne Kontakt ist kein Objekt möglich*, S/W
Fotoprints, Serie von 10 Fotos, 2012

Ohne Abstand und ohne Kontakt ist kein Objekt möglich betitelt Hofbauer eine Fotoserie. Gewohnt ihren Körper als Vorlage für Studien menschlicher Anatomie zu verwenden, zeigt sie uns dieses Mal das ihr zur Verfügung stehende Hybrid, das Untersuchungsgegenstand und zugleich Werkzeug ist. Aufrecht und frontal präsentiert sie sich (sic) der Kamera, wobei sie mit den Armen, bzw. Händen sukzessive den äußeren Konturen des/ihrer Körpers folgt. Starre Blicke machen das betrachtende und das betrachtete Objekt evident. (...) In der Sicht des Menzius, einer der bedeuteten Nachfolger des Konfuzius, ist man nie allein: „menschlich“ ist ein Sein im Verhältnis zu Anderen. Scheinbar steckt im chinesischen Wort Mensch die Zahl 2 schon drin. Die Künstlerin Anna Hofbauer übt sich in den Möglichkeiten und Fertigkeiten ihres/unseres zerstückelten Selbst. Nicht erst seit gestern. Die Dinghaftigkeit der Welt ist ihr nicht äußerlich: immer ist es eine gegenseitige Beziehung, die die Rolle der Akteurin, nicht immer reibungslos, zwischen dem Gezeigten und der Zeigenden verschieben lässt. Hofbauer sind viele. Gesellschaften auch. (Misha Stroj)

SLAVEN TOLJ, *0:0*, Fotodokumentation der Intervention, die durch die „Wegnahme“ des Pallinos (Zielkugel) aus dem Spiel entstanden ist, *Vizura aperta/Vizura otoka*, Zlarin, 2016, Foto: Mirko Bulaja

Die Abwesenheit des Unentbehrlichen, die Bemerkbarkeit dessen, was nicht da ist, provoziert mehr als seine Anwesenheit. Die Abwesenheit dessen, was einen Sinn verleiht, sei es auf einer semantischen oder materiellen Ebene, löste eine Vielzahl an Reaktionen bei den Spieler_innen aus, die von Verwirrtheit bis hin zur Frustration, Irritationen und Streit reichten. (...) Das Spiel des Zeichnenden und des Bezeichnenden wird zerschlagen durch die Abwesenheiten und die Unmöglichkeit des realen Handelns, angehalten im Arbeitstitel mit dem Resultat 0:0 für alle. (Davorka Perić)

VERONIKA BURGER, *Songs of Fortune*, Video, 2015

Komposition: Daniela Riedl

Vocals: Lisa Kortschak und Nicole Sabella

Wie sieht die berufliche Zukunft aus? Wie sieht die finanzielle Zukunft aus? Wird die Ausstellung scheitern? sind die drei Fragen die Veronika Burger im Zuge einer geplanten Einzelausstellung in der Artist Unlimited Gallery in Bielefeld (DE) mehreren Wahrsager_innen gestellt hat. Das gesammelte Material bildet die Audiogrundlage der Videoarbeit „songs of fortune“ und bedient sich der Struktur des Opernformats. Der Austragungsort der Tragödie bzw. Komödie spielt sich auf den weißen Wänden der Galeriewand ab.

SAM BUNN, *FridgeBridge: 'We Came Out of the Sea' und 'the exchange'*, Installation, Video, 2017

Sam Bunns *FridgeBridge* ist eine Zeitmaschine, ein Nachbau eines Familienkühlschranks, der uns aus der Zukunft eine Nachricht schickt. Der Blick auf unsere Gegenwart, erzählt aus einer sozialistischen Zukunft, wo Privateigentum Geschichte ist; der Nationalstaat abgeschafft wurde und globale Ressourcen nachhaltig genutzt werden. Die Kernaufgabe der Politik ist das Managen der Welt als Ganzes und seiner Vielfalt. Werbung darf nur humanistische Werte propagieren, jedoch keine Produkte bewerben. Die Presse ist frei, das heißt, nicht von einer reichen Elite kontrolliert, sondern demokratisch moderiert. Ja, die gesamte Demokratieidee

wird anders gelebt und als wesentlicher Bestandteil des Alltags angesehen. In der Zukunft gibt es ein Sprichwort "Was soll die Eile? Wir haben die ganze Zeit der Welt."

DUŠICA DRAŽIĆ & WIM JANSSEN, *Reflexion*, Fotodokumentation des Projektes, 2017

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde unter Titos Regime in Jugoslawien, dem Kino eine tragende Rolle zuerkannt. In kürzester Zeit erbaute man eine Vielzahl von Kinos und eines der größten europäischen Filmstudios *Avala Film* nahm in Belgrad seinen Anfang. Gleichzeitig begann in Slowenien die Produktion von 35-mm Film-Projektoren. Die bekannteste Serie lief unter dem Produktnamen *NP-21* (NP steht für *Narodni Projektor*, übersetzt „Der Projektor des Volkes“). Dušica Dražić und Wim Janssen zerlegen den *NP-21* Projektor in seine Einzelteile. Von jedem einzelnen Teil wird eine Gussform angefertigt und nachträglich in Bronze gegossen. Die gegossenen Teile werden neu zusammengesetzt und so in einen funktionierenden, monumentalen Projektor verwandelt. Das Filmen des Produktionsprozesses verweist einerseits auf die Besonderheit der Gießerei als Handwerkskunst und die materielle Ähnlichkeit zwischen der Bronze und der Filmtrommel. Der Projektor legt somit nicht nur den Prozess seiner eigenen Produktion offen, sondern ist gleichzeitig eine Ode an das Handwerk, welches Ende des 20. Jhdt. eine grundlegende Veränderung erfährt.

CHRISTOPH SCHWARZ & MATTHIAS PEYKER, *Ibiza*, HD Video, 22 Min., 2016

Nach einem verunglückten Familienurlaub in Istrien landet Filmemacher Christoph Schwarz unverhofft bei Cousin und Musiker Matthias Peyker im ehemaligen Großelternhaus in Kärnten. Während Matthias gerade sein neues Album aufnimmt, will Christoph über den Sommer zwei Drehbücher fertig schreiben. Die Cousins treffen eine Abmachung: jeder soll sich ganz in seine Arbeit vertiefen, wenn mal nichts weitergeht, wird das Haus renoviert und die Familiengeschichte durchleuchtet. Bald erweisen sich die künstlerischen Probleme des jeweils anderen als fruchtbar für die eigenen Arbeit.

JAKUB VRBA, *Apotheke, go team spirit*, digitale Zeichnungen, 2017

hello, my name is jakub vrba, I live in vienna, austria. It is in europe, in the UNION. it is the most best city in the 21.century. does it mean the best people live here? I don't know. I make drawing about the society I live in, the so called culture, politics, leisure and sports. haters gonna hate. remember, there are two kinds of people. ones that love life and ones that don't. I am both.

SINA MOSER & JOYCE ROHRMOSER (MORO), *BlablaBla*, Video, 2012

In der Videoarbeit *Blablabla* wollen Moro als Künstler_innen- Duo eine neue Arbeit realisieren. Ihre Prozessfindung wird ständig unterbrochen, entweder indem sie selbst die Rolle des/der Kunstkritikers/ Kunstkritikerin schlüpfen und Texte rezitieren, oder indem ihre Konversationen rund um die Realisierung der neuen Arbeit durch Found Footage Material aus dem Netz gestört wird. Der Arbeitsprozess wird zur eigenen Arbeit. Die „Reflexionsextase“, die im Rahmen des künstlerischen Schaffens und Nachdenkprozesses stattfindet, wird in die leere Phrase *Blablabla* übersetzt.

NIKA RUKAVINA, *Word Whipping*, Performance am Eröffnungsabend, 2017

Nika Rukavina lässt sich auspeitschen.

Ihre Performance beginnt mit dem Vorlesen des ersten von insgesamt zehn Sätzen, die von gesellschaftlich angesehenen Personen ausgesprochen wurden und frauenfeindliche Botschaften beinhalten. Danach kommt ein Peitschenhieb. Und dann der nächste Satz. Und der nächste Peitschenhieb.

Die aggressiv-defensive Dynamik, in welcher die Künstlerin die Rolle der „Verurteilten“ einnimmt, triggert das kollektive Unterbewusstsein und verweist auf die Unterdrückung der Frau, gleichzeitig aber auch auf die vergessene Erfahrung des Matriarchates.